

sich. Aber noch im gleichen Jahre verpfändete er die Nutzung und Inhabung für 6000 Rheinische Gulden den Herren Ulrich und Conrad von Peyer von Hagenweil, Bürger von St. Gallen; jedoch mit Vorbehalt der Lösung, und daß die Peyer, ausser Heu, Fischenzen, Fahr, Gänse, Hühner und Eyer, die ihm gehören, von dem Pfand, jährlich, nicht mehr als 400 Pfd. Pfening für Zins und Burghut nehmen, welche der Ammann zu Rheinel, der für den Grafen Korn und Wein bezieht, bezahlen sollte. Städte und Schlösser aber bleiben des Grafen offene Häuser. Auf diese Weise blieb der Graf noch immer eigentlicher Herr des Rheinthals. Aber den Appenzellern, die nun beynabe ganz von den Herrschaften des Grafen umgeben waren, wollte dieses gar nicht gefallen: sie fiengen an sich feindselig gegen ihn zu betragen, seine Angehörigen im Toggenburg von ihm abwendig zu machen und gegen ihn in Schutz zu nehmen. Der Graf dadurch gereizt, beschloß sie zu züchtigen. So bald die Weinlese im Rheinthal vorüber war, ließ er sein Volk in zwey Haufen (1428.) ausrücken; der Eine nahm den Weg oben herum über Sax ins Rheinthal, um über Gais einzufallen; ward aber am Stoß zurückgeschlagen; den